

# Die wilden Vier und der Schatz im Schulkeller

„He Elvis, zieh doch nicht so fest. Mir tun schon alle Knochen weh.“

Marc begutachtete seine rot angelaufene Hand, um die er zur Sicherheit zweimal die Leine gewickelt hatte. Am anderen Ende zog Elvis nach wie vor mit voller Kraft. Der neugierige Dalmatiner, der eigentlich Marcs Onkel gehörte, war nicht zu bändigen.

Sandra sah dem Treiben der beiden zu. Zuerst fand sie das Ganze lustig, doch inzwischen war sie darüber verwundert. „Was ist nur mit ihm los? So zappelig und aufgedreht habe ich ihn noch nie gesehen!“

„Ist auch kein Wunder“, versuchte Kevin eine Erklärung zu finden. „Der ist genauso aufgeregt wie wir. Immerhin ist es fast acht Uhr abends und wir schleichen durch die Keller unserer geliebten Schule. Zum Glück haben wir erfahren, dass der Hausmeister heute frei hat, sonst wäre die ganze Aktion unmöglich gewesen.“

Kerstin, die Zwillingsschwester von Kevin, war die Situation auch nicht ganz geheuer. „Immerhin ist das so etwas wie ein Einbruch, was wir hier machen. Auch wenn die Eingangstür zufälligerweise nicht abgeschlossen war. Ich fühle mich ehrlicherweise nicht ganz wohl in meiner Haut. Hier unten im Keller ist es auch ziemlich unheimlich. Lasst uns abhauen, okay?“

Kevin sah sie erstaunt an. „Spinnst du? Zum einen ist es kein Einbruch, weil wir nicht einbrechen, sondern nur unsere Schule besuchen, zum anderen wollen wir ja nichts stehlen. Außerdem sind wir ganz nahe dran. Das habe ich im Gefühl. Und Elvis merkt es auch.“

Wuff! Wie auf Kommando fing der Dalmatiner an zu bellen.

„Ruhe, Elvis!“ Vierstimmig verwarnten sie ihren neugierigen Begleiter.

Elvis kratzte an einer alten, schon ziemlich vergammelten Holzplatte, die an der Wand lehnte.

„Da muss irgendetwas sein“, flüsterte Marc.

„Bestimmt nur eine Maus oder eine Ratte“, antwortete Sandra.

Die wilden Vier versuchten, die Holzplatte auf die Seite zu schieben. Nach ein paar erfolglosen Versuchen rutschte die Platte zur Seite. Kevin leuchtete sogleich mit seiner Taschenlampe die Wand ab.

„Bingo!“, schrie er. „Wir haben den Geheimgang gefunden. Das ging ja einfacher als ich gedacht hatte.“

Alle vier starrten zusammen mit Elvis in das dunkle Loch, das nur durch den Lichtkegel der Taschenlampe ausgeleuchtet wurde.

„Das ist ja gar kein Gang, sondern nur eine kleine Grotte“, stellte Sandra enttäuscht fest. Sie ging in die kleine Kammer hinein und die anderen folgten ihr.

„He, was ist denn das?“ Sandra hatte die große metallene Kiste zuerst entdeckt. „Die steht bestimmt nicht zufällig da rum. Was meint ihr dazu? Mal schauen, ob sie abgeschlossen ist.“

Sandra trat vor und versuchte, die Kiste zu öffnen. Ohne große Anstrengung klappte der Deckel sofort zurück.

Sekundenlang blickten die wilden Vier stumm in die offene Kiste. Keiner brachte auch nur einen Ton heraus.

Kerstin war die Erste, die wieder etwas sagen konnte.

„Boah, da haben wir ja einen richtigen Schatz gefunden!“

Der gesamte Inhalt der Kiste blinkte und funkelte ihnen im Taschenlampenlicht entgegen. Die Kiste war bis zum Rand mit silbernem und goldenem Schmuck gefüllt.

Marc bückte sich, um den Schatz näher zu betrachten.

„Schaut mal“, rief er erstaunt. „Wie groß die Perlen an diesen Ketten sind. Die müssen ein Vermögen wert sein — was ist das?“

Marc hatte unter den Perlen ein Päckchen farbiges Papier entdeckt.

„Wahnsinn, das ist ein ganzes Bündel mit 500 Euro Scheinen. So viel Geld habe ich noch nie auf einem Haufen gesehen.“

Er bemerkte, dass ihm niemand zuhörte. Sandra hatte sich bereits eine der Perlenketten umgehängt und hielt eine goldene Armbanduhr mit römischen Ziffern in der Hand.

Kerstin war gerade dabei, aus einer Papiertüte Ohringe zu fischen und zu begutachten. „Mensch, der Schatz liegt bestimmt schon viele Jahrzehnte hier herum. Das ist alles ganz alter Schmuck und wir haben ihn entdeckt.“

Kevin stand nachdenklich daneben, streichelte den Kopf von Elvis und blickte dabei in die Truhe. Plötzlich schüttelte er energisch den Kopf.

„Ne, das kann nicht sein. Wir müssen jetzt sehr vorsichtig sein und sofort die Polizei verständigen. Ich bin mir sicher, dass die Truhe hier noch nicht so lange steht.“

Kerstin, Marc und Sandra schauten ihren Freund erstaunt an. Was hatte er wohl entdeckt?

Frage: Woran erkannte Kevin, dass der Schatz noch nicht viele Jahre im Keller liegen konnte?